

Anthroposophische Pflege im Alterswohn- und Pflegeheim

■ Ursa Neuhaus



Ich blicke in glänzende Augen, die mich fragend und auf Unterstützung hoffend anschauen. Es ist Frau Mahler (Name geändert), eine Bewohnerin im Alterswohn- und Pflegeheim. An diesem Morgen ist sie nicht wie gewöhnlich im Bad für die Morgentoilette. Sie liegt ganz verschwitzt im verknitterten Bett und begrüßt mich mit schwacher Stimme, der Atem oberflächlich, der Geist jedoch wach. Sie möchte etwas zur Linderung der Schmerzen in der

Brust und sie fühle sich so schwach. Ich, ihre heutige Bezugsperson für die Pflege, reagiere schnell. Ich suche nach einem trockenen Nachthemd und hülle sie in eine Decke ein, damit sie warm hat. Ich messe die Körpertemperatur und telefoniere mit dem Arzt. Neben anderen Verordnungen bekomme ich die Anweisung, eine Lavendel-Ölkompresse auf der Brust anzulegen. Die warme Ölkompresse stärkt den Wärmeorganismus in der Lunge und das Lavendelöl lindert den Husten. Ich helfe Frau Mahler sich zu waschen und beziehe das Bett mit frischen Leintüchern. Jetzt ist es höchste Zeit für die Kompresse. Ich bereite die Tücher, die Wärmeflasche und das Öl für die Kompresse vor. Frau Mahler wartet schon mit Sehnsucht darauf und nimmt mit Wohlwollen das warme Paket entgegen.

Was ist in dieser Situation das speziell Anthroposophische?

Die Anthroposophische Pflege gründet auf einer ganzheitlichen Anschauung des

Menschen und richtet sich nach dem Menschenbild Rudolf Steiners. Pflegerisches und medizinisches Fachwissen und soziale Prozesse bilden die Grundlage der praktischen Tätigkeit. Zentrale Ansätze sind: Stärkung der Gesundheit, Förderung der Lebensqualität, Therapien des gesamten Menschen und Ernstnehmen der spirituell-religiösen Dimensionen des Lebens. Konkret bedeutet das für die Pflegepraxis, dass rhythmische Einreibungen nach Wegman/Hauschka, Wickel, Kompressen, Bäder und die biographische Lebensbegleitung bis zum Tode angewendet werden. Entscheidend dabei ist die Schulung der inneren Haltung der Pflegenden gegenüber der Bewohnerin oder dem Bewohner: Der Mensch steht im Zentrum aller pflegerischer Handlungen.

Betrachten wir erneut die Situation von Frau Mahler. Ihre Gesundheit ist durch eine Bronchitis plötzlich beeinträchtigt und sie verliert sehr schnell Lebenskräfte. Als Pflegende ist es meine Aufgabe, Veränderungen und auffälliges Verhalten der BewohnerInnen sofort zu bemerken und die notwendigen Massnahmen einzuleiten. Eine ganzheitliche Wahrnehmung eines Menschen, gerade eines Kranken, ist komplex und sollte geschult werden. In der Anthroposophischen Pflege wird die Wahrnehmung und Beobachtung im Pflegeprozess durch das Üben der 12 Sinne nach Rudolf Steiner erweitert. Durch die umfassende Wahrnehmung sollte es möglich sein, dass der Mensch in jeder Situation im Zentrum stehen kann. Frau Mahler muss sofort ins Zentrum meiner Handlungen kommen, auch wenn eine andere Bewohnerin jetzt aufstehen möchte. Die Gerechtigkeitsfrage wäre an dieser Stelle eine weitere wichtige Diskussion, die aus ethischer Sicht durchleuchtet werden müsste. Das Fach- und Erfahrungswissen kann durch die erweiterte Menschenkunde der Anthroposophie erweitert werden. Sie ermöglicht einen ganzheitlichen Blick



Wickelküche

auf den Menschen, mit seinen leiblichen Bedürfnissen, den seelischen Sorgen und letztendlichen Fragen. Frau Mahlers Hinweise zeigen, dass sie nach Linderung der Schmerzen fragt und nicht ein langes Gespräch möchte. Denn es ist die Linderung von ihrem Leiden, das sie jetzt wünscht.

Wie zeigt sich die Anthroposophische Pflege im Altersheim? Wir begegnen jedem Menschen mit Ehrfurcht und respektieren sein Schicksal. So verstanden wird Pflege zu einer Kunst, die in jeder Begegnung neu zu gestalten ist. Dabei achten wir die Würde, die persönliche Freiheit und die Eigenverantwortung eines jeden Menschen. Die konkrete Umsetzung der Anthroposophischen Pflege ist eine grosse Herausforderung. Es braucht dazu engagierte Pflegen-



Interne Weiterbildung im Alterswohn- und Pflegeheim

de, Konzepte und Pflegestandards sowie Gefässe für Fachgespräche im Pflorgeteam. Auch interne und externe Weiterbildungen sind für alle Mitarbeitenden in regelmässigen Abständen notwendig. Diese Aufgaben sind im Alterswohn- und Pflegeheim erkannt worden und werden nun kontinuierlich umgesetzt.